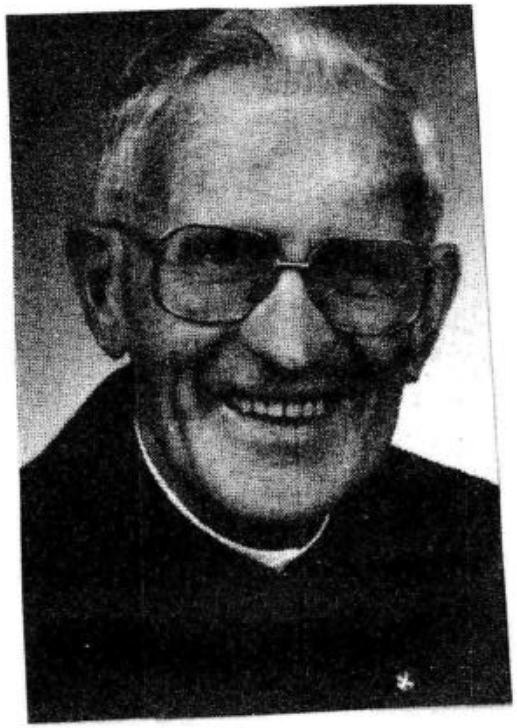
Geschichte von Postmünster

Teil 2

von Pfarrer Karl Gahbauer

(1954 – 1990)



Im Jahre 1926 erschien die "Geschichte von Postmünster", verfaßt vom damaligen Pfarrer Josef Wieslhuber. Da aber das Leben weitergeht, möchte ich das Geschehen in der Pfarrei Postmünster hier zusammenfassen, zumal es eine sehr bewegte Zeit war. Herr Pfarrer Wieslhuber war bis Juni 1928 hier Pfarrer. Sein Wirken zeichnete sich aus durch zahlreiche Priester- und Ordensberufe, die er erweckte: 4 Primizianten, 20 Ordensfrauen und 10 Klosterbrüder. Er übernahm dann die Pfarrei Aldersbach und trat am 27.August 1947 in das Benediktinerkloster Niederalteich ein. Am Ostermorgen, 14.April 1967 rief ihn der auferstandene Herr zu sich in die Ewigkeit. Ihm folgten in der Seelsorge der Pfarrei Postmünster nach:

H. H. Pfarrer Hafner geb. 24.2.1876 in Hofkirchen
in Postmünster 18.9.1928 - 1.6.1932
gestorben 3.12.1934, beerdigt in Dietersburg

H.H.Pfarrer Birkeneder geb. 6.9.1875 in Aldersbach
in Postmünster 2.6.1932 - 6.8.1933
gestorben 5.8.1933, beerdigt in Aldersbach

H.H.Pfarrer Bonauer geb. 22.2.1880 in Burghausen
in Postmünster 1.10.1933 - 16.6.1944
gestorben 15.6.1944, beerdigt in

H.H.Pfarrer Fischer geb. 29.9.1895 in Neureichenau
in Postmünster 1.9.1944 - 20.12.1953
gestorben 20.12.1953, beerdigt in Postmünster

H.H.Pfarrer Gahbauer geb. 30.6.1910 in Leoprechting
in Postmünster 1.3.1954 -

Während dieser Zeit waren als Benefiziaten in Thurnstein und gleichzeitig als Kooperatoren tätig:

H.H.Pfarrer Fürstberger geb. 26.3.1892 in Zimmern
in Thurnstein 1.4.1929 - 30.9.1933
gestorben 9.2.1952 in Burgkirchen a. d. Alz

H.H.Pfarrer Neumaier geb. 10.2.1904 in Tittling
in Thurnstein 1.10.1936 - 30.4.1941
Domkapitular in Passau

H.H.Pfarrer Reiter geb. 16.1.1912 in Zeitlarn
in Thurnstein 1.5.1941 - 15.4.1947
Pfarrer in Walchsing

H.H.Pfarrer Kronwitter geb. 24.1.1913 in Zeilarn
in Thurnstein 1.5.1947 - 31.7.1948
Pfarrer in Tiefenbach

H.H.Pfarrer Pachl geb. 26.3.1902 in Altwaldeck
in Thurnstein 1.9.1948 - 15.11.1951
Pfarrer i.R. in Arbing

H.H.Pfarrer Sellner geb. 8.3.1913 in Winterberg
in Thurnstein 1.2.1952 - 1.4.1954
Pfarrer in Dietersburg

H.H.Pfarrer Hraback geb. 8.4.1891 in Denabrück
in Thurnstein 1.8.1954 - 8.4.1964
gestorben 8.4.1964 in Thurnstein

H.H.Pfarrer Preis geb. 9.7.1899 in Regenstauf
in Thurnstein 1.9.1965 -

Die Jahre 1933 - 1945

Am 5.März 1933 war Reichstagswahl. In den 3 Gemeinden stimmten 335 Wähler für die NSDAP (nationalsozialistische Arbeiter Partei). Der Krämer Josef Huber wurde Bürgermeister. Bald begannen die Behinderungen des kirchlichen Lebens. 1938 wurde versucht die katholische Bekenntnisschule abzuschaffen; jedoch waren 3/4 der Abstimmungsberechtigten für die Bekenntnisschule.

Am 1.September 1939 brach der 2.Weltkrieg aus. Aus der Pfarrei wurden zahlreiche Männer und Burschen zum Kriegsdienst einberufen.
16.Oktober 1939 erster Flüchtlingstransport aus Karlsruhe.
Am 20.Oktober 1940 Einquartierung deutscher Soldaten in Postmünster und Schalldorf.
Die Soldaten ziehen am 04.April 1941 in den Krieg.
Am 2.Januar 1942 mußten alle Glocken bis auf die Stahlglocke abgeliefert werden.
11.März 1942 Kooperator Reiter Rupert erhält Schulverbot, d.h. er darf in der Schule keinen Religionsunterricht halten.
24.Sept.1942 Die unter Denkmalschutz stehenden Figuren wurden zum Schutz vor Luftangriffen aus der Kirche entfernt; so wurden untergebracht:
Jakobus - Erasmus nach Oberwies
Benedikt nach Untergollerbach und Christus vom Hängekreuz, das Kreuz im Pfarrerstadel.
Relief des Kreuzaltares bei Haderer Wald
Muttergottes aus dem Marienaltar bei Thallinger Gambach
Rosenkranzkönigin bei Schustereder Wald
1 Monstranz, 1 Kelch, Missale und Matrikelbücher in Lenzhub
Diese Maßnahme erregte starken Unmut bei der Bevölkerung. Die Pfarrei hatte viele Gefallene (siehe Kriegerdenkmal) zu beklagen (Sterbebilder in der Pfarrchronik!) Gefallene 139, Vermißte 42.

Dezember 44: Mittagszug von feindlichen Fliegern bei Schalldorf und Kaismühle wiederholt beschossen, 1 Schaffner tot, mehrere Verletzte.

4.-19.2.1945: Einquartierung deutscher Soldaten mit russischen Gefangenen.

April 1945: Eine wahre Völkerwanderung von Flüchtlingen kommt aus Ost- und Westdeutschland, sowie aus den östlichen Ländern und überfüllt die Wohnungen und Scheunen.
Ein ungarischer Pfarrer aus der Diözese Raab fand 10 Tage Unterkunft im Pfarrhaus.

27.April 1945: Die Volksschule schließt bis auf weiteres, Eisenbahn und Post sind stillgelegt.

29.April 1945: Im Schloß Thurnstein wird die Gauleitung Bayreuth einquartiert mit stellvertretendem Gauleiter Ruckteschl und anderen Oberbonzen der Partei, eine Menge Bewachungs-SS, Autos und Lastwagen im Pfarrhof untergebracht. Der Geschützdonner nähert sich, Kampf und Vernichtung drohen. Manche verlassen das Dorf, viele bringen Habseligkeiten anderwärts unter.

1.Mai 1945: Der Chronist schreibt: Maria hat geholfen!
In der Frühe zog die Gauleitung ab. Nachmittags ca. 3 Uhr zogen die ersten Panzer der Amerikaner im Dorf ein. Weiße Tücher hängen an Kirche und Häusern. Ohne Katastrophe vollzog sich die Besetzung.

2.Mai 1945: Die Wohnungen werden nach Waffen durchsucht.

4.Mai 1945: Das Muttergottesbild vom Thallinger kommt wieder in die Pfarrkirche zurück.

6.Mai 1945: Dankgottesdienst für Bewahrung vor drohender Katastrophe.

13.Mai 1945: Die übrigen Heiligenfiguren kommen wieder in die Kirche zurück.

3.Juli 1945: Einquartierung amerikanischer Soldaten

9.Jan. 1949: Ehrung der aus der Gefangenschaft heimgekehrten 76 Soldaten.

Das kirchliche Geschehen

Nach Beendigung des 3.Reiches konnte auch die Kirche wieder frei wirken.
Nach 6 jähriger Unterbrechung fand auch die Wallfahrt nach Altötting 1946 wieder statt.
Im nächsten Jahr kommt die kleinste Glocke (3-4 Ztr.) wohlbehalten aus Hamburg wieder zurück.
Im gleichen Jahr wird unter Dekan Fischer die Pfarrkirche renoviert, die große Schäden aufweist. Dank der Opferfreudigkeit der Pfarrei, die Material und Geld spendet, gelingt das Werk trotz erheblicher Materialschwierigkeiten. Am 4.Juli 1947 können die Arbeiten beendigt werden.
1949 wird der neugotische Altar abgetragen und ein barocker Altar errichtet, auf dem die Figur des Kirchenpatrons St. Benedikt ihren Ehrenplatz erhielt. Am 11.Juli wurde der Abschluß der Restaurierung feierlich begangen. Der Altar wurde durch den H.H.Bischof Simon Konrad geweiht. Dazu war auch der Abt von Niederalteich mit 2 Patres und dem früheren Pfarrer, jetzt P. Bonaventura Wieslhuber, erschienen.
1954 begann eine rege Bau- und Renovierungszeit.
Im September begann der Bau des neuen Pfarrhauses, das Ende November im Rohbau fertig war.
Gegen den Beschluß der Regierung wollte der damalige Landrat Fröschl den Abbruch des alten Pfarrhauses nicht genehmigen, was zu schweren Auseinandersetzungen zwischen dem Landratsamt und Pfarrer Gahbauer führte, der aber Sieger wurde.
Am 7.August 1958 wird in der Glockengießerei Perner Passau die Bruder Konrad-Glocke gegossen, einen Monat später geweiht und aufgezogen. Und wenige Tage darnach erklingt das schöne Geläute mit elektrischen Läutemaschinen und schlägt die neue Kirchenuhr. Am Ostersonntag 1966 erklangen unsere Glocken beim 12 Uhr-Läuten im Bayerischen Rundfunk.
Im Jahr darauf beginnt die Renovierung der Hustenmutterkapelle, die insgesamt 1½ Jahre dauert und vor allem durch den Kirchenmaler Zunhammer Altötting ausgeführt wurde.
Am 21.März findet die Weihe der neuen Kirchenorgel statt. Sie hat 2 Manuale und 1334 klingende Pfeifen. Erbaut von der Firma Eisenbarth, Passau. Gesamtkosten 27.000,-- DM.

Im Juli 1962 beginnt die Renovierung der Kirche in Gambach; und schon im nächsten Jahr auch in Schreihof. Die Arbeiten an den 3 Nebenkirchen kosteten damals rund 95.000,-- DM; davon 60.000,-- DM Zuschuß von weltlichen und kirchlichen Stellen. Der Abschluß der Renovierungen wurde mit einem Gottesdienst in Schreihof, gehalten von Domkapitular Msgr. Josef Huber, und einer weltlichen Veranstaltung in Gambach gefeiert. Der dabei veranstaltete Leonhardiritt war so armselig (1/2 Dtzd. Pferde), daß er bis auf weiteres abgeblasen wurde. Erst 1978 fand wieder in schlichtem Rahmen ein Leonhardiritt statt. Dank der Beteiligung des Reitvereins Pfarrkirchen kamen 31 Pferde zur Segnung.
1964 wurde im Herbst die Kirchenheizung durch die Fa. Stahl, Moosbach eingebaut.
Ein liturgisches Ereignis war die Einführung der deutschen Sprache bei der Feier der heiligen Messe (erstmals am 7.März 65) Der provisorische "Volksaltar" wurde später durch einen barokken Altar ersetzt und fügt sich gut in das Gesamtbild der Kirche ein.
Ein seltenes Ereignis war das Heimattreffen der Priester und Ordensleute, die aus der Pfarrei stammen: 4 Priester, 3 Ordensbrüder und 15 Ordensschwestern waren dazu gekommen.
1969 begann die vollständige Außenrenovierung der Pfarrkirche. Der gesamte Putz wurde abgeschlagen und neu aufgezogen, das Kirchendach neu gedeckt und die Kirchturmspitze mit Kupfer eingedeckt. Die Kirchenfenster neu verglast. Die Arbeiten verliefen ohne Unfall. Die Kosten von rund 175.000,-- DM, wozu auch Passau einen Zuschuß gab, kamen bei der Gebefreudigkeit der Pfarrbevölkerung ohne Schwierigkeiten zusammen. Die Arbeiten wurden ausgeführt von der Fa. Gehringer, Spengler Wurm, Zambelli und Maler Gress.
Altbischof Simon Konrad Landersdorfer und Generalvikar Geyer besichtigten im Mai 1970 die renovierte Pfarrkirche.
Am 25.Juni 1972 wurde Herr Ludwig Edmaier im Dom zu Passau zum Priester geweiht, am Nachmittag in Schalldorf empfangen und zur Kirche geleitet, wo er am 1.Juli seine Primiz feierte. Der Chor führte die deutsche Petrusmesse von A.Pichler auf.

Ein weiteres Priesterfest war das goldene Priesterjubiläum des Benefiziaten H.H.Albert Preis. 1976 konnte der Ortspfarrer assistiert von ehemaligen Schülern das 40jährige Jubiläum feiern und 1977 der aus Postmünster stammende Franziskanerpater Odilo Edmaier.

Am 26.Oktober 1977 beginnt nach monatelangen Planungen die Sanierung der Pfarrkirche. Risse am Chorbogen und an der Decke der Kirche sind seit dem Erdbeben in Friaul (1975), das auch in Postmünster und Umgebung noch zu spüren war, stetig größer geworden, sodaß man besorgt war um die Sicherheit des Kirchengewölbes. Wie sich dann nach Erstellung eines Gerüstes herausstellte, war echte Gefahr vorhanden. Manche Risse waren bis zu 5cm breit. Die Arbeiten dauerten bis Mitte Juli 1978; die Kosten belaufen sich auf 152.000,-- DM, wovon die Diözese 47.000,-- DM übernahm. Wiederum hatten die Pfarrangehörigen so reichlich gespendet, daß keine Schulden mehr vorhanden sind.

1979:
Am 30. Mai entdeckten Dorfbewohner, daß die Hustenmutterkapelle aufgebrochen wurde. Die Figuren der schmerzhaften Muttergottes, des hl. Stephanus und Laurentius, sowie 5 Votivtafeln waren gestohlen.
8.Juni: Durch einen anonymen Telefonanruf wurde dem Ortsgeistlichen mitgeteilt, daß die 3 Figuren im Wald zwischen Postmünster und Neuhofen unter Reisig versteckt seien. An der genau beschriebenen Stelle fand sie der Pfarrer.

Nicht unerwähnt können bleiben die Theateraufführungen und Pfarrfamilienfahrten. Zunächst begannen die Jugendgruppen mit fast jährlichen Aufführungen von Volksstücken bzw. Märchenspielen. Besondere Erwähnung verdienen die 2 biblischen Schauspiele: Der Prozeß Jesu (oder Frau Pilatus) 1964 und wenige Jahre später "BenHur", die tiefen Eindruck machten und bestens besucht waren. Da es nach Jahren an genügend jugendlichen Spielern fehlte, schloß man sich zusammen mit dem Kirchenchor. Näheres ist zu finden in der Chronik der Jugend und des Kirchenchores.

Zur Bildung der Erwachsenen wurden von der Diözese Seminare abgehalten. Nach Gründung des kirchl. Kreisbildungswerkes übernahm dieses die Erwachsenenbildung; zu der auch die vielen Lichtbildervorträge gezählt werden dürfen.

Seit 1958 gehören zum Leben in der Pfarrei die fast jährlich stattfindenden Pfarrfamilienfahrten. Begonnen haben sie mit einer Wallfahrt nach Lourdes (1958), im nächsten Jahr kam eine Romfahrt. Im Laufe der Jahre wurden u.a. durchgeführt Reisen in die Schweiz, Österreich, Rheinland, Holland, Helgoland. Je 2 mal wurden die Wallfahrten nach Lourdes, Rom und La Salette gemacht. Die Fahrten fanden großen Anklang, was die hohe Teilnehmerziffer von 13% der Pfarrangehörigen beweist.

Sonstige Ereignisse

1938 Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

1949 wurde der Leonhardiritt nach Gambach besonders festlich gestaltet. An den ca. 3000 Zuschauern zogen 15 Festwägen und 148 Reiter vorbei. Festprediger war Msgr. Josef Huber.

Das Jahr 1954 brachte ein verheerendes Hochwasser. Anfangs Juli setzte starker Regen ein, sodaß die ganze Au überschwemmt war. Bei Staller (Edmaier) stehen die Kühe bis zum Hals im Wasser, auch die Nachbarhäuser stehen im Wasser.

Im Sommer 1956 passieren 2 schreckliche Unfälle in der Nähe von Christanger. Zuerst wurde H.H.Präses Feuchtner von Pfarrkirchen, dann das aus Fürstberg stammende Mädchen Inge Zauner in der Dunkelheit vom Zug überfahren. 1962 wird beim Bahnübergang in Schalldorf der 26½ jährige Wilhelm Ortler vom Zug überfahren.
Die fast jährlichen Hochwasser der Rott erforderten eine Abhilfe. Zunächst wurde die Rott reguliert; die bisherige "Fischerbrücke" wird abgebrochen, eine neue breitere Brücke über das regulierte Rottbett erstellt. Sodann westlich von Postmünster ein Staudamm errichtet und ein Elektrizitätswerk eingebaut. Die Dorfeinfahrt verliert ihr ländlich-schönes Bild und die ganze Au an der Rott wird umgestaltet durch den See und den Staudamm. Um denselben wurden Erholungs- und Sportplätze eingerichtet. Die Maßnahme erstreckt sich über die Jahre 1968 - 1973. Herr Generalvikar Anton Geyer und der evangelische Dekan Heinz Götz weihen am 3.Juni 1973 das damit errichtete Naherholungsgebiet ein. Weitere Festlichkeiten folgen in den nächsten Jahren; so der Abschluß der Flurbereinigung mit der Einweihung des Dorfplatzes, den ein moderner Brunnen schmückt, am 22.Mai 1974. Zur Feier erschien der bayerische Staatsminister Eisenmann.
Dem Stauseebau fielen im Laufe der Jahre 1968 - 1970 drei Mühlen zum Opfer: Scheibmühle (Gründmayer), Kaismühle, Kraimühle (Pfarrei Hebertsfelden) und der weiler Zellweg.
Leider forderte der Stausee auch ein Menschenopfer: am 20.7.1972 ertrank beim Baden der 21jährige Landwirtssohn Alfred Hinter aus Brandstatt.

Am 25.Mai 1975 wurde der Gemeindefriedhof durch Dekan Gahbauer und dem evangelischen Pfarrer Parche eingeweiht.

Am 17.August 1970 schlug bei einem heftigen nächtlichen Gewitter der Blitz in das Anwesen des Andreas Wagner Unterkuchl ein und tötete 11 Rinder.

Am 31.Januar 1971 nimmt die Rotkreuzschwester Anna Rieger, seit 36 Jahren als Gemeindeschwester tätig, Abschied von Postmünster.

Am 19.Juni 1977 wiederum schlug der Blitz in das Anwesen Bachl in Fasselsberg ein; die Stallungen und Nebengebäude brannten nieder. Glücklicherweise kamen weder Menschen noch die wertvollen Reitpferde zu Schaden.

Die Schulgeschichte von Postmünster ist sehr wechselhaft

Der Schulunterricht begann wahrscheinlich zunächst im Schloß Thurnstein (Schloßschule), weiter im Haus neben der Pfarrkirche (Bäckerhaus). Dann wurde 1827 die "Friedhofschule" erbaut, die von der Kirchenverwaltung gekauft und 1961 abgebrochen und der Platz zur Friedhoferweiterung benutzt wurde. 1905 wurde die "große Schule" erbaut mit 1 Schulraum und Lehrerwohnungen. Seit 1961 ist der ehemalige Schulraum Gemeindekanzlei. Hinter diesem Schulhaus wurde für die Klassen 1 und 2 im Jahre 1914 ein Schulhaus mit Wohnungen erbaut, das heute Privathaus ist. Schließlich wurde vom Kultusministerium gedroht, wenn Postmünster nicht ein neues Schulhaus baut, wird die Schule aufgehoben. So begann 1960 der Bau eines großen Schulhauses mit einem Gesamtkostenaufwand von rund 528.000,--DM, ohne Sportplatz etc. Am 18.Juli 1961 wurde dieses Schulhaus durch Herrn Domkapitular Georg Neumayer, ehemals Kooperator in Postmünster, feierlich eingeweiht.
1962/63 wurde auch in Neuhofen eine neue Schule erbaut mit 361.000,--DM Kosten.
1966 begann die "Schulreform". Pfarrer Gahbauer war von Anfang an ein Gegner derselben, zumal nach ersten Plänen Kinder der Pfarrei Postmünster sogar nach Nöham bzw. Zeitlarn eingeschult werden sollten. Dieser Plan wurde dann doch fallengelassen. Schließlich wurde aus den beiden Schulen Postmünster-Neuhofen eine Verbandsschule gemacht. Das ist wenigstens noch erträglich, da ab 1.6.1971 auch durch die Gemeindereform Postmünster, Gangerbauer, Schalldorf und Neuhofen eine Gemeinde wurde, mit Amtssitz in Postmünster. Damit nicht zufrieden strebt Pfarrkirchen darnach, die Hauptschule Postmünster nach Pfarrkirchen zu ziehen, wo eine neue Hauptschule gebaut wird, was die Regierung in Landshut fordert. Zugleich wurden lt. Verordnungsblatt Nr.9 vom 15.4.1967 die Bekenntnisschulen abgeschafft. Damit wurde aus der "katholischen Volksschule St. Benedikt" die Grund- und Teilhauptschule Postmünster. Wenn die Pläne der Regierung durchgeführt werden, ist es möglich, daß trotzdem einige Klassen nach Pfarrkirchen müssen. Damit ist auch das erst 1962/63 erbaute Schulhaus in Neuhofen überzählig und wird leer stehen.

Zum Schluß auch noch einiges zur politischen Gemeinde, besser gesagt: politischen Gemeinden. Die Pfarrei bestand aus 3 Gemeinden. 1945 wurden auf Anordnung der Militärregierung die Gemeinden Postmünster, Schalldorf und Gangerbauer für kurze Zeit (etwa 1/2 Jahr) zusammengelegt. Gemeinsamer Bürgermeister während dieser Zeit war Müller Michael, Schalldorf.
Die Gemeinden Postmünster, Schalldorf und Gangerbauer hatten schon seit Einführung der Standesämter (1876) ein gemeinsames Standesamt. Am 1.Juni 1971 wurden im Zuge der Gemeindereform die 3 Gemeinden zu einer Gemeinde zusammengelegt. Dazu kam außerdem noch die Gemeinde Neuhofen, sodaß die jetzige Gemeinde 2284 Bürger zählt. Das Gemeindeamt ist im früheren großen Schulhaus untergebracht.

Bürgermeister der früheren Gemeinden von 1945 - 1971

Postmünster:	Fürstberger Karl,	Postmünster
	Schmidseder Josef,	Postmünster
	Reitzle Richard,	Thurnstein
	Edmaier Ludwig,	Postmünster
Schalldorf:	Wagner Johann,	Lenzhub
	Müller Michael,	Schalldorf
	Sommer Ludwig,	Roßtauschen
	Stummer Franz,	Traunspurg
Gangerbauer:	Schnall Josef,	Großschnall
	Schustereder Franz,	Gollerbach
	Dorfner Franz,	Forsten
Neuhofen:	Maier Josef,	Pimmersdorf
	Nöhmaier Ludwig,	Maieröd
	Moosbauer Josef,	Heiblhub
	Seidl Josef,	Schned

Jetziger Bürgermeister der Großgemeinde Klaus Wiedemann.
Die neue Gemeinde erhielt nun auch ein Wappen, entworfen vom Graphiker Max Reinhart, Passau.
Auf blauem Untergrund sind die Symbole für Postmünster in gelber Farbe abgebildet: ein Abtstab: erinnert an die Gründer des Orts, die Benediktiner; zu beiden Seiten je eine Ähre: die Gemeinde ist landwirtschaftlich; darunter in weißer Farbe 2 Wellenlinien: Sinnbild für Rott und Stausee.

Einige Lehrpersonen verdienen hier besonders noch erwähnt zu werden. Zunächst gab es in Postmünster erst ab 1829 ausgebildete und fest angestellte Lehrer. Aus den letzten Jahrzehnten sei erwähnt Herr Max Mittenberger, Herr Josef Pfisterhammer, der bis 1959 Schulleiter war und 1976 am 3.August in Hauenstein,Pfalz gestorben ist. Ihm folgte Herr Hans Traunspurger, der seither Schulleiter ist. Einige Lehrer waren sehr lange hier tätig: Herr Alois Loher, der jetzt in Pfarrkirchen Lehrer ist, und Herr Werner Kleiner, der von 1948 bis 1974 an der Schule tätig war und jetzt in Hengersberg wirkt.
Interessant sind auch die Schülerzahlen: 1948 waren infolge der vielen Flüchtlinge fast 500 Schulkinder, während wir jetzt zusammen mit Neuhofen nur mehr 266 Schulkinder haben.

++++++++++++++++

Noch lebende Priester, die aus der Pfarrei hervorgegangen sind

Dorfner Michael, Forsten, Pfarrer i.R. in Dorfbach	29.06.1932	geweiht
Grashuber Johann, Oberwies, Pfarrer in Julbach	13.04.1936	"
Edmaier Josef, Postmünster Pater Odilo OFM in Ingolstadt	21.12.1936	"
Wagner Johann, Lenzhub Pater Maximilian in Bamberg	07.08.1955	"
Edmaier Ludwig, Postmünster Kaplan in Aufhausen	25.06.1972	"